

Bezirksprogramm

Lichtenberg

Ansprechpersonen Volt:

Nicolas Künzel

nicolas.kuenzel@volteuropa.org

Holger Haag

holger.haag@volteuropa.org

Achim Jedelsky

achim.jedelsky@volteuropa.org

Volt

unf*ck berlin

LICHTENBERG GEMEINSAM

GESTALTEN

Lichtenberg verändert sich schnell. Karlshorst wächst, neue Wohnquartiere entstehen und mit ihnen steigen die Anforderungen an Schulen, Mobilität, Grünflächen und eine leistungsfähige Verwaltung. Zwischen Alt-Lichtenberg, Friedrichsfelde, Karlshorst und Rummelsburg treffen unterschiedliche Lebensrealitäten aufeinander.

Der Bezirk steht vor konkreten Herausforderungen: gefährliche Verkehrsachsen, lange Bearbeitungszeiten im Bauamt, verschmutzte Ufer an der Rummelsburger Bucht, sanierungsbedürftige Jugendklubs und leerstehende Gebäude, obwohl Initiativen und Unternehmen dringend Räume suchen.

Dieses Bezirksprogramm beschreibt deshalb nicht nur, was wir erreichen wollen, sondern vor allem, wie wir Lichtenberg gemeinsam zukunftsfähig gestalten.

UNSERE VISION

Lichtenberg 2036. Krisenresilient. Grün. Lebendig.

2036 ist Lichtenberg ein Bezirk, in dem öffentliche Begegnungsorte drinnen und draußen das Miteinander stärken. Kinder bewegen sich sicher durch den Bezirk, weil gefährliche Verkehrsachsen beruhigt und konsequent entschärft wurden. Unser Maßstab ist Vision Zero: ein Straßenverkehr, in dem kein Mensch mehr stirbt oder schwer verletzt wird.

Leerstehende Gebäude haben sich zu lebendigen Innovationshubs und Kiez-Labs entwickelt. Start-ups, Unternehmen und Initiativen arbeiten dort gemeinsam an Lösungen für die Zukunft. Immer mehr Lichtenberger:innen finden attraktive Arbeitsplätze direkt im Bezirk und profitieren von den kurzen Wegen einer 15-Minuten-Stadt.

Die Rummelsburger Bucht lädt mit sauberen Ufern zum Verweilen ein. Neue Sport- und Freizeitflächen sind dort entstanden, wo früher Parkplätze den öffentlichen Raum geprägt haben. Bezahlbarer Wohnraum wurde durch nachhaltige und genossenschaftliche Projekte geschaffen und wird durch eine smarte bezirkliche Koordination effizient genutzt.

Junge Menschen werden nicht aus dem öffentlichen Raum verdrängt, sondern gestalten ihre Nachbarschaft aktiv mit. Lichtenberg zeigt, wie Lebensqualität, wirtschaftliche Entwicklung und Klimaschutz Hand in Hand gehen.

WIE WIR POLITIK MACHEN

VERSTEHEN

Politik darf kein Rätsel sein.

Viele Entscheidungen im Bezirk sind schwer nachvollziehbar. Wer wissen möchte, warum sich eine Schulsanierung verzögert oder wann ein Verkehrsprojekt umgesetzt wird, muss sich häufig durch umfangreiche Dokumente arbeiten.

Wir bereiten Informationen verständlich auf und machen Entwicklungen im Bezirk transparent. Gute Politik beginnt dort, wo Menschen nachvollziehen können, was geschieht und warum Entscheidungen getroffen werden.

MITGESTALTEN

Beteiligung muss Wirkung zeigen.

Ob neue Quartiere, Verkehrsprojekte oder öffentliche Räume: Zu oft ist Bürgerbeteiligung nur ein formaler Schritt, obwohl wesentliche Entscheidungen bereits gefallen sind.

Gute Beteiligung beginnt frühzeitig und gibt Menschen die Möglichkeit, Einfluss auf Projekte zu nehmen. Der Bürgerhaushalt zeigt, dass die Menschen im Bezirk klare Prioritäten setzen. Ideen aus den Kiezen sollen einfacher ihren Weg in Politik und Verwaltung finden.

VERNETZEN

Lichtenberg lebt vom Engagement seiner Menschen.

Vereine organisieren Sportangebote, Nachbarschaftsinitiativen kümmern sich um öffentliche Räume, freie Träger und Kulturschaffende schaffen Orte der Begegnung. Häufig verfolgen sie ähnliche Ziele, arbeiten jedoch nebeneinander statt miteinander.

Wir vernetzen Menschen, Projekte und Organisationen besser und erleichtern die Zusammenarbeit. Viele Herausforderungen lassen sich gemeinsam schneller und nachhaltiger lösen.

LERNEN

Gute Ideen kennen keine Grenzen.

Viele Städte stehen vor denselben Herausforderungen wie Lichtenberg. Utrecht zeigt, wie Radverkehr konsequent gefördert werden kann. Wien entwickelt neue Quartiere, ohne Lebensqualität einzubüßen. Helsinki macht Verwaltung digital und bürgernah.

Wir holen erfolgreiche Ideen aus Europa nach Lichtenberg und prüfen, welche Lösungen zu unserem Bezirk passen. Gute Ideen müssen nicht immer neu erfunden werden.

UNSERE 10 PUNKTE

WOHNEN UND STARKE KIEZE

Wohnbau-Turbo durch Digitalisierung

Schneller bauen, ohne neue Flächen zu versiegeln.

Bezahlbarer Wohnraum entsteht nicht allein durch neue Bauflächen. Lange Bearbeitungszeiten im Bauamt Lichtenberg verzögern viele Projekte, obwohl zusätzlicher Wohnraum dringend benötigt wird.

Wir verkürzen die Bearbeitungszeiten für Bauanträge im Bauamt Lichtenberg durch konsequente Digitalisierung deutlich. Für gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaften und Baugruppen richten wir ein Fast-Track-Verfahren ein.

Dachaufstockungen und Nachverdichtungen auf bereits versiegelten Flächen haben für uns Vorrang vor der Neuversiegelung von Grünflächen. So schaffen wir zusätzlichen Wohnraum dort, wo die notwendige Infrastruktur bereits vorhanden ist.

Bezahlbaren Wohnraum besser nutzen

Vorhandene Wohnungen dorthin bringen, wo sie gebraucht werden. Nicht jede Wohnungsfrage lässt sich durch Neubau lösen.

Am deutlichsten zeigt sich das im Fennpfuhl. Dort ist gut ein Viertel der Bewohnerschaft über 65, viele davon Erstmieter:innen aus den Siebzigern, die heute allein in Wohnungen leben, die für Familien gebaut wurden. Im selben Kiez ziehen junge Familien zu und suchen genau diese Wohnungen.

Das Tauschportal der landeseigenen Gesellschaften gibt es seit 2018, doch es bleibt hinter den Erwartungen zurück – es fehlt die persönliche Ansprache. Die Genossenschaftsbestände, im Fennpfuhl über 40 Prozent der Wohnungen, sind gar nicht angeschlossen.

Wir richten eine bezirkliche Koordinierungsstelle ein, die aktiv auf Haushalte zugeht, Genossenschaften einbindet und Geringverdienende bei der Suche unterstützt. Niemand muss tauschen. Wer will, soll es ohne Mietsprung und ohne Kiezwechsel können.

Durchdachter Neubau, geschützte Milieus

Neue Wohnungen und starke Nachbarschaften gehören zusammen.

Bestehende Mieter:innen müssen vor Luxussanierungen und Verdrängung geschützt werden. Stadtentwicklung bedeutet nicht nur zusätzlichen Wohnraum, sondern auch lebendige Quartiere mit guter Infrastruktur und sozialen Angeboten.

Wir wenden Milieuschutzsatzungen konsequent an, wo Verdrängung tatsächlich droht und wenn echter Eingriffsbedarf besteht. So bleibt Wohnraum bezahlbar und die soziale Mischung erhalten, ohne Modernisierung und Dachausbau unnötig auszubremsen. Für ein wirksames kommunales Vorkaufsrecht setzen wir uns gemeinsam mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften ein.

Bei bezirklichen Bauvorhaben fördern wir Holzbauweisen und serielle Sanierungskonzepte. Gemeinschaftsflächen sowie soziale Infrastruktur wie Kitas und Nachbarschaftstreffs planen wir bei größeren Bauprojekten von Anfang an mit.

MOBILITÄT UND LEBENSWERTE QUARTIERE

Sichere Straßen für alle

Vision Zero: Niemand soll im Straßenverkehr sterben.

Jeder schwere Verkehrsunfall ist einer zu viel. Besonders Kinder und ältere Menschen brauchen Straßen, auf denen Sicherheit an erster Stelle steht. Vielerorts, wie zum Beispiel in Karlshorst, erschwert das historische Kopfsteinpflaster eine sichere Nutzung von Fahrrädern und stellt auch für Menschen mit Rollstuhl oder Rollator eine Barriere dar. An vielen Straßenbahnhaltestellen, wie z.B. in der Konrad-Wolf-Straße in Hohenschönhausen entstehen immer wieder gefährliche Situationen, wenn Autos haltende Bahnen überholen.

Deshalb ordnen wir dort, wo es nötig ist und der Bezirk zuständig ist, konsequent Tempo 30 an. Das ist zum Beispiel vor Schulen, Kitas und Spielplätzen. Wir setzen uns auch für mehr Zebrastreifen an unsicheren Straßenübergängen ein. Für Hauptverkehrsstraßen, wie Alt-Friedrichsfelde, liegt die Entscheidung beim Land. Dort setzen wir uns mit Nachdruck für Temporeduzierungen ein und priorisieren Maßnahmen anhand der Unfallstatistik.

In den stark wachsenden Wohnbereichen Karlshorsts fräsen wir das Kopfsteinpflaster in Abstimmung mit dem Denkmalschutz ab oder asphaltieren die Ränder. So kommen Radfahrende sicher voran, während die gepflasterte Fahrbahnmitte den Autoverkehr weiterhin bremst.

Außerdem setzen wir uns für wirksame bauliche Schutzmaßnahmen an Haltestellen wie Fahrbahnblitzleuchten, Leitschwellen oder Poller ein. So verhindern wir gefährliche Überholmanöver und machen das Ein- und Aussteigen deutlich sicherer.

Kieze, die den Menschen gehören

Wohnstraßen sind zum Leben da – und die Anwohnenden entscheiden mit.

Durchgangsverkehr belastet Kieze wie den Weitlingkiez mit Lärm und unsicheren Situationen. Wohnstraßen sollen ihrem Charakter als Wohn- und Einkaufsviertel gerecht werden, statt als Ausweichroute für den Autoverkehr zu dienen.

Wir richten geloste Kiezbeiräte ein, unterstützen laufende Bürger:inneninitiativen und starten im Weitlingkiez und in der Rummelsburger Straße Reallabore über sechs bis neun Monate: Poller gegen Durchgangsverkehr, ausgewertet gemeinsam mit Anwohnenden und ansässigen Geschäften. Was wirkt, bleibt; was nicht wirkt, wird zurückgebaut.

ZUKUNFTSFÄHIGER BEZIRK

Grüne und kühle Kieze für heiße Sommer

Klimaanpassung beginnt vor der eigenen Haustür.

Lichtenbergs Plattenbauquartiere heizen sich im Sommer stark auf: viel versiegelte Fläche, wenig Schatten, kaum Wasser im öffentlichen Raum. Ältere Menschen und kleine Kinder trifft das zuerst. Der Klimabeirat hat mit seiner Hitzeumfrage längst erhoben, wo die Belastung am größten ist.

Wir pflanzen und pflegen mehr Straßenbäume, schaffen Trinkbrunnen und Sonnensegel auf Spielplätzen, entsiegeln Flächen und richten kühle Aufenthaltsorte in Bibliotheken und Nachbarschaftszentren ein – priorisiert nach Belastung und öffentlich kartiert. Regenwasser halten wir nach dem Prinzip der Schwammstadt im Kiez zurück.

Den Landschaftspark Herzberge und die Wartenberger Feldmark entwickeln wir langfristig als klimaresiliente Erholungsräume weiter.

Kinder und Jugendliche konsequent unterstützen

Junge Menschen brauchen Schutzräume und echte Mitbestimmung.

Im Norden des Bezirks ist die Lage am angespanntesten. In den Plattenbauquartieren von Neu-Hohenschönhausen, besonders um Mühlengrund und Zingster Straße, ist ein erheblicher Teil der Kinder und Jugendlichen auf Bürgergeld angewiesen; das Monitoring Soziale Stadtentwicklung weist diesen Räumen einen sehr niedrigen sozialen Status aus. Kostenlose, wetterunabhängige Aufenthaltsorte fehlen, Jugendklubs haben einen Sanierungsstau.

Wir bauen bezirkliche Youth-Hubs als offene, konsumfreie Orte auf, die die Jugendclubs ergänzen. Die Räume sichern wir gemeinsam mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, möglichst mietfrei. Mit freien Trägern schaffen wir dort feste, vertrauliche Sprechzeiten für Sozialarbeit und psychologische Beratung. Pilotstandort wird Neu-Hohenschönhausen. Im Jugendförderplan verankern wir feste Budgets für Netzbegleiter:innen nach dem schwedischen Modell Nätvandrarna.

Mitbestimmung machen wir verbindlich: ein dauerhaftes Beteiligungsbudget nach dem Vorbild des Lichtenberger Schüler:innen-Haushalts und ein festes Anhörungsrecht für jugendliche Gremien im Fachausschuss.

Politik verständlicher machen

Wer wissen will, woran der Bezirk arbeitet, soll es nachlesen können.

Viele Menschen wissen nicht, warum sich Projekte verzögern oder woran gerade gearbeitet wird. Und wer einen Termin im Bürgeramt braucht, will keinen Grundsatzbeschluss, sondern einen Termin.

Wir schaffen ein öffentliches Dashboard, das den Stand der wichtigsten Vorhaben zeigt – vom Schulneubau bis zur Sanierung der Rummelsburger Bucht. Für die Bürgerämter setzen wir

veröffentlichte Servicestandards und berichten der BVV quartalsweise über deren Einhaltung. Analoge Zugänge und aufsuchende Angebote für ältere Menschen bleiben erhalten.

Über einen festen Anteil des Bezirkshaushalts entscheiden Bürger:innen selbst: Ideen werden geprüft, verbindlich abgestimmt und umgesetzt.

Saubere Straßen, Parks und Naherholungsgebiete

Aufenthaltsräume verdienen verlässliche Pflege.

Viele Plätze, Parks und Spielplätze leiden unter zu viel Müll und Hundekot. Auch die Rummelsburger Bucht, einer der prägendsten Orte Lichtenbergs, leidet unter Verschmutzung, unzureichender Pflege und begrenzten Aufenthaltsmöglichkeiten. Das mindert ihre Qualität als Freizeit- und Erholungsraum.

Wir verbessern die Abfallinfrastruktur im Bezirk, erhöhen die Reinigungsintervalle an besonders belasteten Orten deutlich, damit Naherholungsbereiche, wie z.B. die Uferbereiche der Bucht, wieder zu Orten mit hoher Aufenthaltsqualität werden und sich Menschen dort wohl und sicher fühlen.

Lokale Bürgerinitiativen binden wir aktiv ein und stimmen uns bezirksübergreifend mit den angrenzenden Bezirken ab.

Öffentliche Freiräume statt Parkplätze

Was einmal verbaut ist, kommt nicht zurück.

An der Hauptstraße 4, dem ehemaligen Norma- und Flink-Standort, droht dem Kiez eine Fläche verloren zu gehen, die als öffentlicher Raum dringend benötigt wird.

Wir setzen den ursprünglichen Bebauungsplan an der Hauptstraße 4 um, damit dort statt 50 Parkplätzen ein grüner Begegnungsort für Sport, Spiel und Erholung entsteht. So sichern wir wertvolle öffentliche Freiräume für Bewegung, Bildung und nachbarschaftliches Miteinander, die dem Kiez sonst dauerhaft verloren gingen.

ZUKUNFTSPROJEKT

MODELLBEZIRK FÜR KRISENRESILIENZ

Klimawandel, Extremwetter, Energieausfälle und Cyberangriffe zeigen: Krisenvorsorge ist längst Teil kommunaler Daseinsvorsorge. Gleichzeitig eröffnet dieser Wandel neue Chancen für Innovation und wirtschaftliche Entwicklung. Lichtenberg soll zeigen, wie Krisenresilienz, wirtschaftlicher Fortschritt und gesellschaftlicher Zusammenhalt zusammengehören.

Ein regelmäßiger Resilienzdialog zwischen Wirtschaft, Verwaltung, Katastrophenschutz und Zivilgesellschaft schafft die Grundlage dafür, dass Unternehmen, öffentliche Einrichtungen und Nachbarschaften auch in Krisensituationen handlungsfähig bleiben. Unter dem Leitbild „Bewusst. Bereit. Gemeinsam.“ stärken wir die Selbsthilfefähigkeit der Menschen und verankern Krisenvorsorge als gemeinsame Aufgabe im Bezirk.

Resilienz verstehen wir nicht nur technisch, sondern auch sozial. Eine krisenfeste Jugendinfrastruktur gehört für uns ebenso dazu wie eine sichere Energieversorgung. Deshalb denken wir Jugend- und Resilienzstrategie konsequent zusammen.

Ungenutzte Gebäude und Flächen entwickeln wir zu Kiez-Labs, in denen Start-ups, Forschung und Initiativen an Cybersecurity, dezentraler Energieversorgung und Klimaanpassung arbeiten. Anfangen wollen wir auf der Brache an der Buchberger Straße: 39.000 Quadratmeter neben der Großsiedlung Frankfurter Allee Süd, seit Jahren eingezäunt. Das dort geplante Büroensemble liegt auf Eis. Eine Teilfläche reicht für den Anfang und die Prüfung von Wohnungen und sozialer Infrastruktur bleibt davon unberührt. So wird Krisenvorsorge zu einem Motor für Innovation und schafft dringend benötigte Räume für Unternehmen und Initiativen im Bezirk.

Ein Teil dieser Aufgaben liegt bei Land und Bund, etwa im Katastrophenschutz. Als Bezirk übernehmen wir Verantwortung dort, wo wir selbst handeln können: Wir moderieren, stellen Flächen bereit und bauen Netzwerke auf. Für die Finanzierung setzen wir auf bezirkliche Antragslotsen, die europäische Fördermittel gezielt nach Lichtenberg holen.

WAS WIR BEREITS

UMSETZEN

Volt ist nicht nur in Lichtenberg aktiv. In anderen Städten, Kommunen und auf europäischer Ebene zeigt Volt bereits, wie moderne Verwaltung, Beteiligung, Bildung und europäisches Lernen praktisch aussehen können. Wir prüfen, welche dieser guten Ideen auch zu Treptow-Köpenick passen.

WIESBADEN: DIGITALISIERUNG, DIE DEN ALLTAG VERBESSERT

In Wiesbaden bringt Volt die Entwicklung des Digitalen Zwillings voran. Das virtuelle 3D-Abbild der Stadt hilft dabei, Stadtentwicklung, Mobilität, Klimaanpassung und andere Zukunftsfragen besser zu planen und sichtbar zu machen.

Mit dem Zukunftswerk bringt Volt in Wiesbaden außerdem Menschen aus Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft und Stadtgesellschaft zusammen, um gemeinsam an digitalen und nachhaltigen Lösungen für die Stadt zu arbeiten.

SIEGEN: HOUSING FIRST STATT WOHNUNGSLOSIGKEIT

In Siegen arbeiten Volt mit Housing First als neuen Ansatz in der Wohnungslosenhilfe. Menschen ohne Wohnung bekommen dabei zunächst eine eigene Wohnung und damit eine stabile Grundlage für ihr weiteres Leben. Unterstützung und Beratung können anschließend freiwillig in Anspruch genommen werden.

EUROPA: GUTE IDEEN GEMEINSAM ENTWICKELN

Mit Nela Riehl stellt Volt die Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung im Europäischen Parlament. Dort werden Bildungs-, Jugend- und Medienpolitik europäisch mitgestaltet.

Unser Vorteil ist ein starkes europäisches Netzwerk. Ob Wiens Wohnungsbau, Barcelonas Superblocks, Münsters Lösungen für historische Straßen oder Schwedens digitale Jugendarbeit – erfolgreiche Ideen holen wir nach Lichtenberg und passen sie an die Gegebenheiten vor Ort an.

VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Politik muss Ergebnisse liefern.

Politik darf sich nicht darin erschöpfen, Probleme zu beschreiben. Entscheidend ist, ob sich das Leben der Menschen spürbar verbessert. Deshalb verbinden wir klare Ziele mit einer transparenten Erfolgskontrolle und überprüfen regelmäßig, welche Maßnahmen wirken und wo nachgesteuert werden muss.

Dazu gehört auch Ehrlichkeit bei der Finanzierung. Eine krisenfeste Infrastruktur lässt sich nicht dauerhaft aus befristeten Förderprogrammen finanzieren. Deshalb benennen wir offen, welche Programme sich für den Aufbau eignen und wie erfolgreiche Projekte anschließend in die bezirkliche Regelförderung überführt werden können.

Wir stehen für Politik, die Verantwortung übernimmt, Fortschritt messbar macht und bereit ist, aus Erfolgen ebenso wie aus Fehlern zu lernen.